

Marc Böhmann · Kirsten Hoffmann

Kursbuch Berufseinstieg



Basiswissen, Tipps und
Trainingsbausteine für die ersten
Jahre im Lehrerberuf

Mit Kopiervorlagen

Marc Böhmann / Kirsten Hoffmann

Kursbuch Berufseinstieg

Basiswissen, Tipps und Trainingsbausteine
für die ersten Jahre im Lehrerberuf

Beltz Verlag · Weinheim und Basel

*Marc Böhm*mann, Jg. 1966, Diplompädagoge, war sechs Jahre Lehrer an einer Hauptschule. Jetzt ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem deutschdidaktischen Forschungskolleg an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Buch- und Zeitschriftenpublikationen zur Lehrerbildung, Hilfen im Schulalltag und Deutschdidaktik.

Kirsten Hoffmann, Jg. 1968, Diplompädagogin, war sechs Jahre Lehrerin an einer Grundschule im sozialen Brennpunkt. Seit kurzem promoviert sie zum Thema »Berufseinstieg und Professionalität von Lehrer/innen« an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Zeitschriftenpublikationen zur Lehrerbildung, Buchpublikation zur Gewaltprävention an Grundschulen.

Die Kopiervorlagen dieses Bandes stehen für Vervielfältigungen im Rahmen von Veranstaltungen in Schulen, Seminaren und in der Lehrerfortbildung zur Verfügung. Die Weitergabe der Vorlagen oder Kopien in Gruppenstärke an Dritte und die gewerbliche Nutzung sind untersagt.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Peter E. Kalb

© 2002 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

www.beltz.de

Herstellung: Lore Amann

Satz: Mediapartner Satz und Repro GmbH, Hemsbach

Illustrationen: Christine Ball, Heidelberg

Umschlaggestaltung: Federico Luci, Köln

Umschlagabbildung: Image Bank, Frankfurt/M.

e-book

ISBN 978-3-407-29160-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Teil I: Der Berufseinstieg als biografische Phase	9
1. Der Einstieg.....	10
2. Der Lehrberuf – in was für ein Berufsfeld steigt man da eigentlich ein?.....	11
3. Sieben Herausforderungen pädagogischer Professionalität.....	13
4. Der Lehrerberuf im Spiegel der Forschung.....	17
5. Der Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern – Eine prägende berufsbiografische Phase	20
6. Überlebensstrategien entwickeln	21
7. Zwischen Ideal und Wirklichkeit arbeiten	23
8. Zentrale Problemfelder im Berufseinstieg: Disziplin und Kooperation.....	25
9. Einflussfaktoren für einen befriedigenden bzw. unbefriedigenden Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern.....	27
10. Fünf Tipps, um die Orientierung zu behalten	29
Teil II: Handlungsfelder des Berufseinstiegs	31
1. Unterricht planen und durchführen.....	32
2. Unterrichtsstörungen gehören zum Unterricht.....	36
3. Erziehungsprozesse gestalten – Interaktion mit Schülerinnen und Schülern	39
4. Klassenlehrer/in – Eine eigene Klasse führen	42
5. Unterricht differenzieren und öffnen	45
6. Beurteilen und benoten – eine schwierige Pflicht.....	48
7. Hausaufgaben sinnvoll einsetzen	52
8. Elternarbeit	54
9. Mit Kolleginnen und Kollegen kooperieren	59
10. Mit der Schulleitung zusammenarbeiten	62
11. Schulentwicklung – nur die Kür?	64
12. Mit außerschulischen Partnern und Experten kooperieren.....	68
13. Mit den eigenen Ansprüchen und Belastungen professionell umgehen	70
Teil III: Kopiervorlagen	75

Vorwort

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

was macht die erste Zeit im Lehrerberuf, nicht für alle, aber für viele, so anstrengend? Es kommt vieles zusammen: eine eigene Klasse führen und/oder als Fachlehrer/in mit vielen unterschiedlichen Klassen arbeiten, viel mehr Unterricht vorbereiten, durchführen und nachbereiten als im Referendariat, der Umgang mit schwierigen Schülern, die nicht immer reibungslose Zusammenarbeit im Kollegium, mit der Schulleitung und den Eltern oder auch die Beurteilungen durch die Schulleitung und die Schulaufsicht. In der aktuellen Lehrer-Belastungsforschung läuft der Berufseinstieg deshalb oft unter den Begriffen »Überlebens- und Entdeckungsphase« oder »pädagogisch-persönliche Grenzerfahrung«.

»Don't smile until Christmas«, so lautet ein wenig schmeichelhaftes Bonmot für die ersten Monate im Lehrerberuf und könnte uns hier stellvertretend als Antwort dienen. Es ist zugleich Titel eines Buches von Kevin Ryan (1970), einem Chicagoer Erziehungswissenschaftler, der die Tagebucheinträge von sechs Junglehrerinnen und -lehrern über ihr erstes Berufsjahr dokumentiert.

Das Buch zeigt eindrucksvoll, wie sie von Tag zu Tag ihren Idealismus verlieren und zerrieben werden, ja teilweise sogar sich selbst zerreiben und, eigentlich auszogen, um vieles anders und besser zu machen, nun die Auswirkungen der ungenügenden Ausbildung, der Lehrplangvorgaben, der verbreiteten Berufskultur im Kollegium und der traditionellen schulischen Organisationsstrukturen zu spüren bekommen.

Seit mehr als 30 Jahren ist auch hier zu Lande der »Praxisschock« von jungen Lehrer/innen keine unbekannte Größe mehr. Die schulpädagogische Forschung hat vielfältige Belege dafür gesammelt, dass der Übertritt von der Ausbildung in die schulische Praxis alles andere als reibungslos verläuft und dass die Gründe für die vielfältigen Belastungen im Berufseinstieg nicht primär individuell zu suchen sind.

Wir möchten, vor dem Hintergrund unserer eigenen Biografie, unserer Forschungen zum Berufseinstieg sowie unserer Erfahrungen mit Berufseinsteigern in der Lehrerfortbildung, einen Beitrag leisten, um Ihnen die erste Zeit in Ihrem Beruf ein wenig zu erleichtern.

Das »Kursbuch Berufseinstieg« bietet Ihnen viele Tipps, Hintergrundwissen und konkrete Hilfe. Wir verbinden mit diesem Band folgende Ziele:

1. Wir möchten Ihnen vermitteln, dass Sie mit Ihrer Belastungs-Situation nicht alleine sind und es anderen Berufseinsteigern ähnlich geht.
2. Sie sollen in Ihren Reformwünschen an Unterricht und Schule unterstützt werden.
3. Sie sollen handfeste Tipps aus der Praxis für die Praxis erhalten.
4. Sie bekommen ein breites Angebot an Trainings-Bausteinen, mit denen Sie alleine, im Tandem mit einer Kollegin/einem Kollegen oder im Team Schritte zur Entlastung gehen können.

Im ersten Kapitel stellen wir den Forschungsstand zum Berufseinstieg dar, im zweiten untersuchen wir die einzelnen Handlungsfelder des Berufseinstiegs und verbinden dies mit zahlreichen Tipps und Vorschlägen, im dritten Teil schließlich finden Sie 36 Kopiervorlagen, Materialien und Trainings-Bausteine, die allesamt so konzipiert sind, dass Sie sie schon morgen in Ihrem Schulalltag einsetzen können.

Abschließend möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunden herzlich danken, die bei der Entstehung dieses Buches, vor allem bei der Ausarbeitung der Materialien im dritten Teil, mitgewirkt haben: Anja Cohrs, Ellen Haberfellner, Christine Jung, Anne Klar, Kirsten Klein, Sonja Lulay, Claudia Pangh, Franziska Reif, Christine Spiegel-Dumont, Dirk Sälzer, Joachim Schäfer, Regine Schäfer, Karin Schneider, Katja Seifert, Verena Weiß und Anja-Kathrin Witschke. Die hinreißenden Cartoons stammen aus der Feder von Christine Ball.

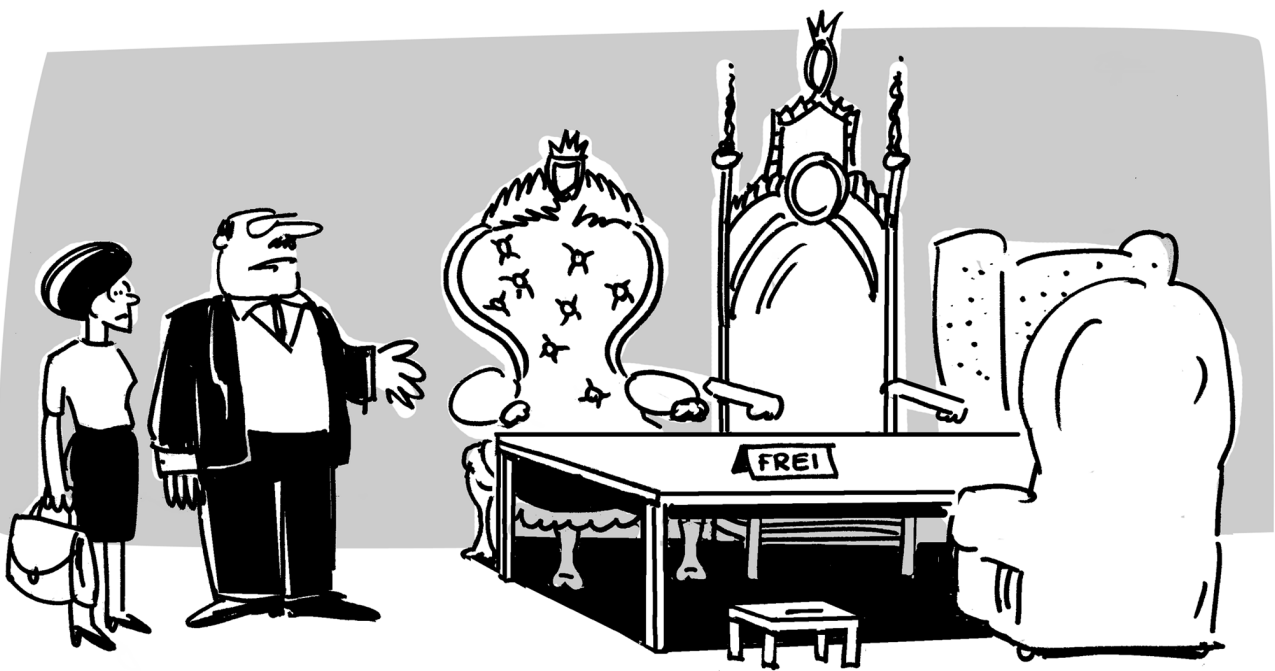
Einen interessanten und erfolgreichen Berufseinstieg wünschen Ihnen

Marc Böhmman und Kirsten Hoffmann

PS. Ein Satz noch zur geschlechtsspezifischen Sprache: Manchmal benutzen wir die weibliche Form, manchmal die männliche Form, manchmal beide Formen. Sollte es nicht ausdrücklich vermerkt sein, sind damit immer beide Geschlechter gemeint

Teil I

Der Berufseinstieg als biografische Phase



»Bei uns gibt es keine festen Plätze«

1. Der Einstieg

- *Birgit, 3. Berufsjahr:* »Mein Berufseinstieg war erleichternd im Gegensatz zum Referendariat. Sehr viel weniger Druck, sehr viel mehr Freiheit, Möglichkeiten, Sachen auszuprobieren.«
- *Jenny, 3. Berufsjahr:* »Mein Berufseinstieg war total anstrengend und stressig. Frustrierend war er auch. Ich war unglücklich. Stressig, anstrengend und unglücklich.«
- *Eva, 2. Berufsjahr:* »Mein Berufseinstieg war sehr enthusiastisch, auf jeden Fall. Ich war wahnsinnig stolz, dass ich meine eigene Klasse kriege. Dass ich das jetzt mit meinem Ermessen machen kann.«
- *Klaus, 2. Berufsjahr:* »Man kommt in die Schule rein und (...) man ist tausend Erwartungen ausgesetzt. Also der Rektor hat eine Erwartungshaltung, der Kollege, die Eltern, die Kinder und ich noch an mich.«
- *Julia, 1. Berufsjahr:* »Mein Berufseinstieg war ein Schock. (...) Völlig unvorbereitet hatte ich das Gefühl, ich werde ins kalte Wasser geschmissen.«
- Erziehungsziele überlegen und festsetzen;
- Strategien ausdenken, wie sie auch erreicht werden können;
- Unterricht planen und vorbereiten;
- die Schulleitung einschätzen und mit ihr umgehen lernen.

All diese Dinge – und noch mehr – prasseln auf einen nieder, wollen am besten gleichzeitig und zur eigenen Zufriedenheit (und der der anderen ebenfalls) bewältigt werden.

Die vielfältigen Erwartungen, denen sich junge Kolleg/innen ausgesetzt sehen, werden in ihrer Summe oft als überzogener Anspruch empfunden. Das Gefühl, alles perfekt machen zu sollen, da »man ja auf dem aktuellsten Stand« ist, verträgt sich schlecht mit der Situation als noch unsichere, lernende Berufsanfänger. Ingrid, im 5. Berufsjahr, erinnert sich noch sehr gut an das Gefühl: »Es ist ja auch viel verlangt, wenn man dann als Berufseinsteiger neue Ideen mitbringen soll und alles perfekt machen und die neuen Unterrichtsmethoden präsentieren soll.« Wir wollen an dieser Stelle nochmals betonen, dass Berufseinsteiger mit ihrer abgeschlossenen Ausbildung eben keine »fertigen« Lehrer/innen sind, sondern ihr berufliches Lernen mit ihrem Dienstantritt gerade erst begonnen haben.

Unterschiedlichste Erfahrungen beschrieben uns die vielen jungen Lehrer/innen, die wir zu ihrem Berufseinstieg befragten. Es sind beruflich prägende Erfahrungen, die man als Lehrer/in in den ersten Dienstjahren macht. Man betritt die Schule mit einem Rucksack, gefüllt mit erworbenem Wissen, mit Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit und aus dem Referendariat, mit gesetzten Zielen, Enthusiasmus, Idealen, aber auch mit Ängsten, Vorbehalten, Neugier.

Die Aufgaben, die einen – vor allem als Klassenlehrer/in – erwarten, sind vielfältig. Sehr vielfältiger als jede Ausbildung es jemals war. Man möchte endlich in seinem Traumberuf frei und ohne Druck arbeiten und seine Ideen umsetzen und muss dann schnell feststellen, dass das Lernen eigentlich in diesem Augenblick erst anfängt und der Rucksack sozusagen die »zweite Schultüte« ist. Mit deren Inhalt muss nun der Alltag bestritten werden:

- sich im Kollegium orientieren;
- Räumlichkeiten, Ausstattungen und gebräuchliche »Sitten« der Schule kennen lernen;
- Kontakte zu Eltern und Schüler/innen aufbauen;

Um die vielfältigen Aspekte, die den Berufseinstieg als besondere Phase kennzeichnen, im richtigen Rahmen betrachten zu können, möchten wir zu Beginn die grundsätzlichen Bedingungen, Aufgaben und Ansprüche des Lehrberufs aufzeigen. Denn was den Berufseinstieg erschwert, ist unter anderem das Gefühl, all den Ansprüchen und Aufgaben nicht gerecht zu werden und keine Perspektive zu haben, die einem eine klare Orientierung im Dschungel des Lehrberufs gibt. Wir möchten gerne eine Orientierung bieten, indem wir über die bisherigen Erkenntnisse der Lehrerforschung berichten, die professionellen Herausforderungen der heutigen Schule darstellen und die Arbeitsbedingungen von Lehrer/innen durchleuchten. Schneller wird einem dann deutlich, an welchen Stellen sich ein gezielter Einsatz an der eigenen Schule lohnen könnte und wie man sich rechtzeitig vor Überforderungen und Einzelkämpfersyndromen schützen kann.

2. Der Lehrberuf – in was für ein Berufsfeld steigt man da eigentlich ein?

Wer sich entschieden hat, den Lehrberuf zu ergreifen, übernimmt damit eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Mit dieser Entscheidung ist aber auch ein Teil der eigenen Persönlichkeit zu einem öffentlichen Objekt geworden. Lehrer/innen werden mit Ansprüchen und Vorwürfen konfrontiert, die sich zum einen Teil auf die individuelle Berufsauffassung und -ausführung beziehen, zum anderen auf den Status und die Privilegien, die man mit ihm erworben hat. Damit müssen wir den Rest unseres Lebens umgehen.

Jeder Lehrer, jede Lehrerin kennt die Situation: Man ist auf einer Party und ein Smalltalk beginnt mit der harmlosen Frage: »Und, was machst du so?« Was tun? Schnell irgendeinen Beruf erfinden, um den bis jetzt so gemütlichen und netten Abend weiter zu genießen, oder zugeben, zu dieser seltsamen Lehrer-Gilde zu gehören und damit einen abendfüllenden Diskurs riskieren?

Als Lehrer/innen sitzen wir auf dem Präsentierteller. Jeder Mensch hat in seinem Leben Erfahrungen mit mehreren Spezies aus diesem Beruf gemacht und kann aus seinem Erfahrungsschatz schöpfen. Die öffentliche Meinung spiegelt die Probleme wider, die sich aus individuellen, strukturellen und politischen Aspekten zusammensetzen und die Ausübung unseres Berufes beeinflussen. Unsere Aufgabe ist es, diese Meinung mitzubilden und konstruktiv an der Umsetzung neuer Ideen und Ansätze für eine zeitgemäße Schule zu arbeiten. Dazu müssen wir uns bewusst sein über die Probleme, die dieser Beruf mit sich bringt und auch eine klare Position zu der weiteren Entwicklung von Schule und Lehrberuf einnehmen.

Ein selbstkritischer Blick auf den eigenen Berufsstand macht es leichter, sich mit der Schule von Morgen auseinander zu setzen und eventuell notwendige Konsequenzen und Forderungen zu formulieren und mitzutragen.

Bildungsfragen sind hochaktuelle gesellschaftliche Fragen

Auf politischer Ebene ist Bildung ein »Megathema«, wie es der Bundespräsident Roman Herzog 1997 ausdrückte. Sämtliche Wahlkämpfe der letzten Jahre waren stark durch bildungspolitische Themen bestimmt. An Themen wie Lehrereinstellung, Schulausstattung und Geld für neue Medien kommt kein Abgeordneter heutzutage mehr vorbei.

Wie brisant die Bildungsfragen für die Zukunft unserer Gesellschaft sind, zeigt sich in der Stetigkeit, mit der sie bearbeitet werden. Immer wieder wird deutlich, dass Bildung der »Rohstoff« ist, auf den wir in unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung angewiesen sind. Einige Bundesländer – wie z.B. Nordrhein-Westfalen 1995 – haben Kommissionen eingerichtet, die sich mit der Gestaltung und den Aufgaben einer zeitgemäßen Schule beschäftigen, auch die Neugestaltung von Lehrerbildung spielt dabei immer wieder eine Rolle und beschäftigt auch länderübergreifende Kommissionen (Terhart 2000). Grundlegende Reformen benötigen allerdings sehr viel Zeit und vor allem müssen sie vor Ort professionell umgesetzt werden. Bei allen Bemühungen der Bildungspolitik, Reformen durchzusetzen, wird die große Bedeutung der Lehrerschaft deutlich: Die Lehrer/innen sind die zentrale Größe, ob die Reformanstrengungen nun schulstrukturell oder innerschulisch akzentuiert ist – ohne die Mitarbeit der Lehrer ist keine bessere Schule zu bewerkstelligen. Oder mit den Worten Diesterwegs: »Will man die Schule heben, so muss man die Lehrer heben.«

Es wird nach Qualität gefragt

Auch die Qualitätsdebatte ist spätestens seit der TIMS-Studie zum mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht 1997 und den Ergebnissen der PISA-Lesekompetenz-Studie 2001 nach Deutschland vorgegedrungen. Seitdem beschäftigt sich nicht nur die Unterrichtsforschung, sondern auch die Öffentlichkeit intensiv mit der Frage, wie gut unsere Schulen sind, wie und woran ihr Erfolg gemessen werden kann. Hieran knüpft sich direkt die Frage nach Schulentwicklung und Autonomie der Schulen an: Können unsere Schulen qualitativ besser arbeiten, wenn sie unabhängiger in ihren Entscheidungen sind? Würden damit auch innere Schulentwicklungsprozesse gefordert und gefördert werden? Schulen müssen sich mit Methoden auseinandersetzen, mit deren Hilfe sie ihre Arbeit evaluieren können. Durch klare pädagogische Zielsetzungen müssen die Schulprofile geschärft werden. Nur so kann der Öffentlichkeit auch ein klares Bild der Tätigkeiten und Aufgaben von Lehrer/innen vermittelt und ein Maßstab für die Qualität der einzelnen Schule entwickelt werden.